



4. Jahrgang.
Erst 11
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Preis in der Grp.:
Mit Sonntagsbl. 1.25
ohne 1.—
Per Bst. 1.50 u. 1.25
pro Quartal.
Außer 10 Pf. d. Sp. 3.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Nr. 30.

Siegen, Freitag, 9. März

1888.

Der Tod unseres Kaisers.

* Siegen, 9. März.

Kaiser Wilhelm ist heute Morgen um 12 1/2 Uhr verschieden! Das ist der Wortlaut einer soeben, nach 1 1/2 Uhr Vormittags, uns zugehenden Depesche, die in ihrer Kürze eine Welt voll Gedanken, den Abschluß eines glorreichen Lebens, eines Stückes deutscher Geschichte, ruhmreich und glänzend wie kaum ein zweites, in sich begreift. **Der Kaiser gestorben!** Man ahnte, wußte das nahende schwere uns bedrohende Geschick — und doch, wie krampfhaft das Herz sich zusammen, wie hält das Auge nur mit Mühe die Thränen zurück, die der Schmerz, die Trauer um solchen Verlust ihm erpreßten, wie sucht man verzweifelnd mit dem Gedanken sich zu trösten, daß das hohe Alter des dahingegangenen Monarchen nach den ewigen Gesetzen der Natur den Abschluß heische, daß wir Menschen alle verfallen sind dem unerbittlichen Schnitter Tod, ob im Palast, ob in der Hütte wohnend, ob das einfache Gewand oder die strahlendste Kaiserkrone tragend.

Der Kaiser todt! Unser freundlicher, gütiger, mit der Kraft deutschen Heldenthums die Milde des Kindesherzens, mit der soldatischen Strenge eine seltene Herzensgüte, das weichste Gemüth, alle Tugenden des Menschen und Christen verbindend! — Es ist uns wie ein Traum, wir hören, lesen, und fassens nicht: **Der Kaiser gestorben!**

Nicht mehr am historischen Eckfenster des kaiserlichen Palais wird erscheinen das freundliche Antlitz des Monarchen, dem Tausende jubelten; nicht mehr wird er von hier aus glückseligen Auges den jüngsten Urenkel seinem treuen Volke zeigen; nicht mehr wird sein Mund Worte der Liebe und Theilnahme richten an solche, die vertrauensvoll sich seinem Throne, ihm, dem Vater des Vaterlandes, naheten.

„Ach, die holde Stimm' und Rede,
Und der Lieblichkeit jede,
Und dein freundliches Gesicht
Ruh'n im Grab und kehren nicht!“

So heißt es im Gedicht, und auch Sein theurer Leib, der irdische Theil des herrlichsten Mannes unseres Jahrhunderts, er wird nun bald dahinsinken in die Gruft, wie seine unvergesslichen in Gott ruhenden Eltern schlummern der Ewigkeit entgegen. —

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf die erste Kunde von der **ernstlichen** Erkrankung des Monarchen alle Kreise der Bevölkerung. Die ärztlichen Berichte der vorvergangenen Tage meldeten zwar die neue Unpäßlichkeit, gaben aber der Hoffnung Raum, daß dieselbe wie seither durch Ruhe zu heben sei, meldeten selbst über den guten Appetit des hohen Patienten — man hoffte und dachte an keine Gefahr. Da, vorgestern, trafen auf telegraphischem Wege die ersten Nachrichten von einer plötzlichen Wendung zum Schlimmen ein, die höchste Bestürzung erregend. Sie meldeten von zunehmender Schwäche, von zeitweiser Unruhe des hohen Kranken, abwechselnd mit starker Neigung zum Schlafe, von Appetitlosigkeit, anhaltenden Ohnmachtsanfällen, zuletzt von der Hoffnungslosigkeit der Aerzte. Eine Rettung war nach menschlicher Annahme jetzt nicht mehr möglich; man konnte nur die Hände falten zum Gebet um einen sanften, friedlichen Tod.

Der Verlauf der Krankheit bis zu der Auflösung des Kaisers spiegelt sich in der hier folgenden Reihe von Depeschen, wie wir solche unserem Leserkreise theilweise schon mitgetheilt, oder wie sie die N. Z. gebracht hat:

Berlin, 7. März. Die Erkrankung des Kaisers, welche den Aerzten Anfangs keinerlei Besorgniß einflößte, als sie es mit Erscheinungen zu thun hatten, welche bei dem greisen Monarchen in Folge von Erkältung häufig aufzutreten und mehr oder weniger schnell gutartig zu verlaufen pflegen, hat heute Morgen leider eine recht besorgnißerregende Wendung genommen.

Berlin, 7. März, 10 Uhr 10 Min. Abends. Im Laufe des Nachmittags ist bei dem Kaiser keine Veränderung eingetreten, die Besorgnisse zu erregen geeignet ist. Die eingenommene Nahrung übte eine belebende Wirkung aus und brachte eine Wendung zum Bessern hervor. Der Kaiser sah den Prinzen Wilhelm gegen 7 1/2 Uhr, kurz ehe derselbe das Palais verließ, eine Viertelstunde bei sich im Zimmer. Um 4 3/4 Uhr erschien die Prinzessin Wilhelm bei der Kaiserin.

Berlin, 7. März, 11 Uhr 25 Min. Nachts. Der Zustand des Kaisers ist unverändert, die körperlichen Kräfte haben nicht zugenommen und sind wenig befriedigend. Der hohe Kranke hat im Laufe des Nachmittags etwas Nahrung zu sich genommen.

Berlin, 8. März, 8 Uhr Morgens. Die Nachtruhe des Kaisers war vielfach gestört. Der Kräftezustand ist wenig gehoben, das Allgemeinbefinden wesentlich wie gestern.

Berlin, 8. März, 10 Uhr 55 Min. Morgens. Ein von Lauer unterzeichneter Bericht meldet: Der Kaiser hatte eine sehr unruhige Nacht, das Befinden ist sehr schwach.

Berlin, 8. März, 12 Uhr 44 Min. Mittags. In dem Befinden des Kaisers ist eine geringe, vielleicht auch nur scheinbare Besserung eingetreten. Der Kaiser hat mit dem Prinzen Wilhelm gesprochen, die kaiserlichen Herrschaften erkannt und sich ihrer Antunft gefreut. Auch hat der Kaiser einige Nahrung zu sich genommen. Alles hängt davon ab, daß der Kaiser eine wenn auch noch so kurze Zeit festen Schlafes genießt. Es heißt, der Kaiser habe heute eine Unterschrift gegeben und will man wissen, es sei zur Ermächtigung des Reichskanzlers geschehen, den Reichstag am 10. März zu schließen. Für diese Nachricht kann ich eine Bürgschaft nicht übernehmen. Der Großherzog von Weimar wird hier erwartet. Im Reichstage will man wissen, der Kronprinz sei bereits auf dem Wege nach Wiesbaden. Endlich heißt es, der Reichskanzler werde heute im Reichstage erscheinen, doch ist dies nicht füglich anzunehmen.

Berlin, 8. März, 1 Uhr 30 Min. Kaiser Wilhelm hat im Laufe des heutigen Vormittags die Großherzogin und den Großherzog von Baden, den Prinzen Wilhelm und später gegen Mittag auch die Kaiserin empfangen und sich auch mit ihnen unterhalten können. Seit halb 12 Uhr ist wiederum Fürst Bismarck im Palais.

Berlin, 8. März, 1 Uhr 35 Min. Der Zustand des Kaisers ist sehr ernst, die Nacht war schlecht und fast ohne Schmerzen. Die Aerzte geben fast gar keine Hoffnung.

Einen lichten Strahl in der Nacht der Trübsal, die das deutsche Volk überkommen, bilden die Nachrichten aus **San Remo** über das Befinden des **Kronprinzen**, bei dem eine entschiedene Wendung zum Bessern zu verzeichnen ist. Eine Depesche von gestern sagt:

„Der **Kronprinz** wird, wenn die Nachrichten über das Befinden des Kaisers sich nicht bald wesentlich bessern, die **Rückreise nach Deutschland** antreten, da sein augenblickliches Befinden nach Ansicht der Aerzte eine ununterbrochene Fahrt in einem Schlafwagen gestattet. Doch wird der Kronprinz nach bisherigem Beschlusse voraussichtlich vorziehen, zunächst noch nicht nach Potsdam, sondern bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit nach **Wiesbaden** überzusiedeln.“

Eine eben noch eintreffende Depesche meldet die bevorstehende Abreise des kronprinzlichen Paares von San Remo über den Brenner nach Charlottenburg. —

Durch Stadt und Land fliegt nun die Kunde, von den Thürmen kündet es der Glocken eherner Mund: **„Der Kaiser ist gestorben!“** — Gott tröste die greise leidende Kaiserin in der für sie schmerzlichsten aller Prüfungen; Er tröste das ganze kaiserliche Haus; Er tröste das preussische, das deutsche Volk bei dem größten aller Verluste! — In lichter Verklärung werden die Züge des zu seinen Vätern versammelten königlichen Helden vor der Blicken seines Volkes stehen für und für; Sein Name, der Name Wilhelms des Großen, des Einzigen wird auf den Tafeln der Geschichte prangen, bis die Sage ihn mit lieblichen Bildern umweht, und an Gottes Thron wird Ihn empfangen das Hallelujah der Cherubim und Seraphim. Sein trauerndes Volk aber wird sprechen:

Er ruhe im ewigen, heiligen Frieden!

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 9. März.** Die Aufregung in der Hauptstadt war heute eine ganz ungeheure. Trotz strömenden Regens drängte man sich förmlich in der Umgebung des kaiserlichen Schlosses. Schon gegen Abend ließ der Lokal-Anzeiger ein Extrablatt mit schwarzem Rand verkaufen, das den Tod des Kaisers meldete. Tolle Gerüchte über Verheimlichung der Thatfache u. s. w. durchschwirten die Luft. Vielleicht daß ein tiefer Ohnmachtsanfall, den der Kaiser gegen 5 Uhr Nachmittags erlitten, den Anlaß zu der Todesnachricht gegeben hatte. Der Kaiser hatte sich nach der Ohnmacht wieder etwas erholt, stärkende Mittel: Bouillon, auch etwas Rum mit Ei genossen, und sich dann noch mit der Kaiserin und seiner sonstigen Umgebung unterhalten. Die Aerzte schöpften selbst schwache Hoffnung. Hatte doch der Kaiser sich im Laufe des Nachmittags noch mit dem Prinzen Wilhelm über das bevorstehende Brigade-Exerciren unterhalten. — Abends dann dauerte der Schwächezustand fort. Durch einen ärztlichen Bericht wurde die Bevölkerung über die wirkliche Sachlage aufgeklärt und beruhigt. Um 9 Uhr Abends fuhr Fürst Bismarck, der Nachmittags in einer Sitzung des Staatsministeriums gewesen war, aufs neue ins kaiserliche Palais. — Wahrhaft rührend war die Theilnahme des Publikums, das immer und immer wieder sich die Nachricht über eine leichte Besserung des Kaisers vorlesen ließ, die man hatte anhängen lassen. — Ueber den Kronprinzen lauten, was seine Reise nach Berlin oder Wiesbaden anbelangt, die Nachrichten ganz verschieden. Die Behauptung, er treffe schon übermorgen mittels Extrazugs in Berlin ein, wird ebenso bestimmt betont, als auf der andern Seite die Nachricht, daß man an eine so weite Reise des Kronprinzen zur Zeit nicht denken könne. Die nächsten Stunden schon dürften Gewißheit bringen. (Siehe Telegramm!) — Das Abgeordnetenhause verlagte gestern Nachmittag seine Sitzung, wie sich später herausstellte, gleichfalls wegen der irrigen Nachricht über den Tod des Kaisers.

* **Berlin, 7. März.** Fürst Bismarck ist heute wieder Großvater geworden; die Gattin seines zweiten Sohnes, des Landraths von Hanau, Gch. Regierungsraths Grafen Wilhelm Bismarck-Schönhausen, ist heute eines gesunden Töchterchens entbunden worden. Auch das erste Kind ist ein Mädchen.

Gegenüber irrigen Zeitungsangaben, nach welchen Se. Excellenz der Herr General-Feldmarschall Graf v. Moltke das 70jährige Dienstjubiläum am 8. März dieses Jahres feiert, bemerken wir, daß dieses Jubiläum erst auf den 8. März nächsten Jahres fällt.

Die deutschfreundliche Kundgebung in der italienischen Kammer hat Aussehen gemacht und wird wohl namentlich in Frankreich nicht unbenutzt bleiben. Dort wird Italien noch immer gewohnheitsmäßig obenhin behandelt, wofür der Abg. Bonfadini in diesen Tagen den Franzosen einmal wieder öffentlich verdiente Wahrheiten gesagt hat. Die ergreifenden Aeußerungen des italienischen Parlaments beweisen übrigens auch, daß Crispien neuliche Unterredung mit Cavallotti an einigen Stellen mißverstanden wurde und Crispien — was übrigens selbstverständlich — kein zum Dreißigjährigen hält.

* **Berlin, 7. März.** Die „Conf. Correspond.“ beschuldigt die „N. L. Z.“ zur Wahl des deutschfreisinnigen Candidaten in Kammer-Greifsenberg indirect dadurch beigetragen zu haben, daß sie denselben nach dem ersten Wahlgang nicht für einen ausgesprochenen Deutschfreisinnigen, sondern für einen Liberalen von mehr vermittelnder Richtung erklärte. Wir hatten einfach eine Andeutung Stettiner Blätter erwähnt, welche in dieser Richtung gedeutet werden mußte. Uebrigens kann es dem conservativen Organ nicht unbekannt sein, daß die „National-Liberalen“ von Kammin, wie sich fortschrittliche Blätter ausdrücken, an der Spitze der Unterschriften eines besonderen Wahlauftrages für Herrn von Köller standen. Dieser kann man doch wirklich nicht verlangen. Also zahlreich werden die National-Liberalen in diesem Wahlkreis obgleich nicht sein. Conservative Blätter haben uns wenigstens oft genug versichert, daß es in jenen Gegenden National-Liberale überhaupt nicht gebe. Der Versuch, nun gar die national-liberale Partei für das Wahlergebnis in Kammin verantwortlich zu machen, und sie eines „perfiden“ Cartellbruchs zu beschuldigen, zeugt nur von der ungeheuren Verlegenheit, in welcher sich die Conservativen angesichts dieses Ereignisses befinden müssen. Es ist aber nichts daran zu ändern: die Schuld liegt allein bei den Conservativen und ihren verkehrten Maßregeln.

Der Reichstagsabg. Schneider-Mittweida, bisher Hospitant der national-liberalen Fraction, ist derselben als ordentliches Mitglied beigetreten.

Für die Siedehitze, welche die Wahl in Kammin-Greifsenberg in demokratischen Köpfen erzeugt hat, ist ein Artikel der Berliner „Volkszeitung“ bezeichnend: Da heißt es: „Wenn wieder einmal die Linke im Reichs- und Landtage ein entscheidendes Wort auszusprechen haben wird, so wird diese Linke ganz und gar von der Wüßigkeit befreit sein, welche die Politik der völkischen Parteien in der Vergangenheit allzu oft gelähmt hat. In der Kartellschule kann das Volk zwar nicht viel, aber doch eins lernen: nämlich gar kein Federlesen mit seinen Gegnern zu machen, sie mögen sein, wer und sie mögen stehen, wo sie wollen. Ueber solchen Spinnweben und Zwirnsfäden von

Empfindungen, Gefühlen und sonstigen unklaren Gemüthsregungen, wie in der Conferenzzeit, wird das Volk nicht zum zweiten Male stolpern, hat es erst wieder einmal das Heft in Händen, so wird es auch genau wissen, was es will und rücksichtslos darnach handeln.“

* **Aus dem Wahlkreise Altena-Herforn, 6. März.** In der am Sonntag in Altena getragenen deutschfreisinnigen Vertrauensmännerversammlung war auch Rechtsanwalt Lenzmann-Lüdenscheid, dem der Fortschritt in unserem Wahlkreise sein großes Wachsthum in erster Linie zu verdanken hat, erschienen. Bekanntlich hat sich Herr Lenzmann von dem Fortschritt getrennt, um als einziger norddeutscher Demokrat dem Reichstoge anzugehören, bis auch er durch das erwachte Nationalgefühl von der Wildschärfe weggesetzt wurde. Anfanglich munkelte man in unserem Wahlkreise, man wolle den Herrn Lenzmann aufstellen. Dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt. Vielmehr hat Herr Lenzmann in besagter Versammlung zu Gunsten des Herrn Dr. Langerhans auf die Kandidatur verzichtet und versprochen, mit seiner Person für die Wahl des freisinnigen Kandidaten einzutreten. Darob herrscht augenblicklich in unsern deutschfreisinnigen Lager große Freude. Verschwunden ist ja jetzt aller Haß und Zank. Arm in Arm marschiren Fortschritt und Demokratie, unterstützt von dem Ultramontanismus und den Socialisten, um den verpönten National-Liberalen, diesen Wölken in Schickselskleidern, wie sie die in Lüdenscheid erscheinende freisinnige Reform in ihrer bekannten geschmackvollen Weise zu nennen pflegt, den Wahlkreis zu entreißen. Wenn auch schon jetzt unsere freisinnigen Lokalblätter den Sieg der Freisinnigen als vollendete Thatfache betrachten, so soll man doch nicht den Tag vor dem Abend loben, vielleicht könnte noch ein bitterer Tropfen Wermuth in den Freudenbecher fallen. (N.-L. Ztg.)

* **Paris, 7. März.** Das Telegramm des Sultans an den Ministerpräsidenten in Sofia lautet wie folgt: „Zur Zeit der Ankunft des Prinzen Ferdinand in Bulgarien habe ich durch Telegramm vom 22. August 1887 Seiner Hoheit erklärt, daß seine Anwesenheit in dem Fürstenthum den Bestimmungen des Berliner Vertrages zuwiderläuft, also ungesetzlich ist. In Anbetracht, daß seine durch die allgemeine bulgarische Versammlung erfolgte Erwählung zum Fürsten die Zustimmung der Signatarmächte des Berliner Vertrages nicht gefunden hat, auch durch die hohe Pforte nicht bestätigt worden ist, erkläre ich heute der bulgarischen Regierung, daß in den Augen der kaiserlichen Regierung die Lage unverändert ist, daß also die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Fürstenthums ungesetzlich ist und dem Berliner Vertrag zuwiderläuft.“

* **London, 7. März.** Der Wiener Times-Berichterstatter schreibt über die Unbeliebtheit des Prinzen Ferdinand in Bulgarien: Man habe monatelang die Aufregung, als ob er im Volke beliebt sei, durch hochgefärbte Festschreide, Glückwunschkarten u. dergl. aufrecht erhalten, aber umsonst; der Prinz sei kein Soldat, unmilitärisch in Sitte und Gewohnheit, und ein physisches Leiden verbinde ihn, zu reiten, so daß er seit dem Einzug in Sofia kaum einmal zu Pferde erschienen sei. Dazu sei er im Volke noch unter dem Spitznamen „der Oesterreicher“ verhasst. Sobald ein Militäraufstand losbrechen würde er bei dem Mangel an jeder Autorität das Land verlassen müssen.

* **Rom, 6. März.** Wie die Reforma meldet, hat der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Ministerpräsidenten Crispien heute telegraphisch seinen Dank für die gestern von der Kammer ausgesprochenen Wünsche für die Wiedereinnahme des Kronprinzin und für die bei diesem Anlaß gesprochenen Worte Crispien übermittelt. Die Reforma fügt hinzu, das Telegramm sei nicht nur der Ausdruck eines einfachen Dankes, sondern habe auch einen besondern politischen Charakter, da es der Freundschaftsbande, die beide Länder umschlingt, erwidere.

* **Peft, 7. März.** Als Vorbedingung zu neuen Verhandlungen verlangt Kalnoky Aufschlüsse darüber, was geschehen werde, wenn die Erklärung, daß die Regierung des Prinzen Ferdinand ungesetzlich ist, erfolglos bleibe oder aber der Thron erledigt werde.

* **Petersburg, 5. März.** Die friedliche Stimmung Rußlands kommt in den Zeitungen immer deutlicher zum Durchbruch. Ein die Rede Bismarcks behandelnder Aufsatz des Publizisten Kropotkin führt den Nachweis, Rußland sei selbst schuld, wenn es auf politische Gleichberechtigung mit Deutschland nicht Anspruch erheben könne. Durch seine Staatsschulden gelähmt, müsse es allen europäischen Mächten fern bleiben, die alte Freundschaft mit Deutschland wieder herstellen, sie fortgesetzt pflegen, und seinen inneren Angelegenheiten die ganze Aufmerksamkeit zuwenden. Rußland habe mindestens 20 Jahre ruhiger Arbeit nötig, um die auswärtigen Schulden abzuschnürten. Die Anerkennung der politischen Bedeutung Rußlands seitens Europas werde dann von selbst kommen. Der Verfasser des Artikels gibt sich der Hoffnung hin, Fürst Bismarck werde seine glänzende Laufbahn mit der Einberufung eines europ. Kongresses beschließen, um den Frieden auf ökonomischen Grundlagen zu sichern. Uebrigens äußern auch die Nowosti. Gleich anderen Blättern erklären sie den Krieg wegen Bulgariens für unzeitgemäß; es wäre doch an der Zeit, dem ökonomischen Kriege ein Ende zu machen. Mißlinge Rußlands neuester diplomatischer Schritt, so empfehle es sich, Bulgarien und den Berliner Vertrag zeitweilig zu vergessen. Das Blatt begreift aber nicht, warum Rußland diesen Vertrag wahrhaft für daselbst

unborthelhaft ist. Rußland müsse gegen den bewaffneten Frieden zu Felde ziehen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin, 7. März.** Der Reichstag beriet heute zunächst den Gesetzentwurf über Auslegung des Gesetzes bezüglich der Einführung des Reichsstraßengesetzes in Elsaß-Lothringen. Derselbe will zur Behebung aufgetretener Zweifel die fortdauernde Gültigkeit einiger älterer, aus französischer Zeit stammenden polizeilichen Bestimmungen ausdrücklich aussprechen. Nachdem Unterstaatssekretär von Puttkamer die Nothwendigkeit des Gesetzes gegenüber vielfachen deutschfeindlichen Demonstrationen hervorgehoben, beantragte Abg. Träger Ueberweisung in eine Kommission; sonst müßten die Deutschfreisinnigen gegen die Vorlage stimmen. Der Gesetzentwurf stehe im Widerspruch mit dem Geist des deutschen Rechts und sei auch nicht notwendig; der Grob- und Unklar-Paragraf und das Straßengesetz reichten vollkommen aus. Dagegen traten die Abgg. Fieser und Hartmann für die Vorlage ein; bei den heutigen politischen Zuständen in den Reichslanden seien die in Frage stehenden Maßregeln noch nicht zu entbehren. Der Antrag auf Kommissionsberatung wurde alsdann abgelehnt. Der Gesetzentwurf über den Reingewinn aus kriegsgeschichtlichen Werken des großen Generalstabs und Ausföhrung der internationalen Literatontention wurden ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Nachtragsetat wegen der strategischen Eisenbahnen wurde ohne Debatte auf Antrag des Abg. v. Bennigsen der Budgetkommission überwiesen. Es folgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Abg. Singer wiederholte noch einmal in langer Rede die alte Forderung, daß das Gesetz eine Wiedereinrichtung der Volksrechte und einen Eingriff in eine der wichtigsten Garantien der Rechtssicherheit bedeute, wofür das Volk von den National-Liberalen Rechenschaft fordern werde. Das Gesetz richte sich hauptsächlich gegen die Sozialdemokraten. Diesen Ueberlieferungen trat Abg. Kulemann entgegen und wies nach, daß das Prinzip der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen in seiner Weise angesetzt werde. Eine Rede des Abg. Träger war ohne jeden Belang. Das Gesetz wurde definitiv angenommen. Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Sonntagsruhe. Sehr warm trat der national-liberale Abg. Niehammer für die Nothwendigkeit vollständiger Sonntagsruhe ein, und auch die Abgg. Stöcker und Bebel stimmten in dieser Frage, wenn auch unter verschiedenartigen Gesichtspunkten, überein. Nur über die Strafbestimmungen herrschten mannigfache Meinungsverschiedenheiten. Das Gesetz wurde fast einstimmig angenommen, ebenso der Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Zum Schluß wurden Wählprüfungen erledigt. Die Wahlen der Abgg. Dommes und Böhm wurden für gültig erklärt. Morgen: Kleine Vorlagen, dritte Staatsberatung.

* **Berlin, 7. März.** Das Abgeordnetenhause setzte heute die zweite Beratung des Kultussetz bei den einzelnen Universitäten fort. Bei Stüttingen h. fürwortete Abg. Lubrecht eine geringere Heranziehung des hannoverschen Klosterfonds und eine Erhöhung des Staatszuschusses für die Bedürfnisse der Universität, dagegen eine reichlichere Verwendung des Klosterfonds zu Gunsten der hannoverschen Geistlichkeit. Abg. Windthorst empfahl eine andere Verwendung des Klosterfonds, da die Universität zu sehr bedrängt sei, und beschwerte sich über die bekannte Rede des Professors Riethfeld bei Gelegenheit des vorjährigen Jubiläums. Diese Angriffe wies nachher Abg. Mithoff zurück. Die Debatte über Marburg erstreckte sich auf Universitätsangelegenheiten von allgemeinerem Interesse. Abg. Meyer-Vernsdorfe besprach die Professoren-Gehaltsfrage, Abg. Enneccerus entgegnete und verbreitete sich über Privatdozenten, Berufungen, Kürze der Semester u. a. Abg. Windthorst fragte über die Mißstände bei den Doktorpromotionen und den Unfrieden der Studenten. Dagegen protestirte Abg. Friedberg. Kultusminister v. Gögler legte die Maßregeln dar, die er zur Beseitigung einzelner Mißstände bei den Doktorpromotionen und im Studentenleben ergreifen. Im übrigen hatte die Verhandlung über die Universitäten nur lokales Interesse. Auch bei den „höheren Lehranstalten“ wurden zahlreiche Wünsche über Rang-, Befolungs- und Verhältnisse der Lehrer, Schulgeld, Qualifikation der Abiturienten und dergl. vorgebracht. Die Frage der Gleichstellung der Realgymnasien mit Gymnasien erörterte auf Anregung des Abg. Langerhans der Kultusminister in längerer Rede. Im übrigen kamen noch zahlreiche lokale Anliegen zur Sprache. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Bermischtes.

— **Remscheid, 8. März.** (Postkuriosum.) Dieser Tage kam hier ein vielgeleiteter Brief an. Derselbe war in Oesterreich zur Post gegeben und an einen Zeichner in Remscheid-Rheinpreußen adressirt. In Oesterreich scheint man aber unsere sonst so weltbekannte Stadt nicht zu kennen. Denn auf dem Kuvert steht der Vermerk: „Remscheid unbekannt, muß in Rußland oder Spanien liegen.“ Der Brief wanderte also nach — Rußland. Aber auch hier hatte man von der Existenz unserer Stadt keine Ahnung. In Moskau ist auf das Kuvert geschrieben worden: „Remscheid ist hier ebenfalls unbekannt. Von dort wurde der Brief nach Deutschland befördert, wo, nach einem Vermerk auf dem Briefumschlag zu schließen, bekannt ist, daß unsere Stadt in Deutschland liegt. Der Brief kam denn auch mit vielen Stempeln versehen schließlich in die Hände des Empfängers. Aus dem M. in Rußland, 4. März. (Westfälische Ztg.) Wie stark der Sinn des Westfalen für die Unantastbarkeit des Besitzes ist, zeigt folgende originelle Sage: Der Dorfschmied ist tot und steht nun am Himmelsthor, um Einlaß nachzufragen. Der heilige Petrus aber weist ihn ab. Der Schmied jedoch überlegt sich die Sache und bittet dann inständig, man möge ihn doch bloß einmal hineingucken lassen. Schließlich läßt der

thor hat, darbringen?“ Und als sie noch immer verwehrt wird, erschallt schreie, nahm er sie bei der Hand und führte sie sanft zu dem jungen Manne hin, ihr zuschreitend: „Nuth mein Kind! Du darfst ihm danken, wie Dein Herz Dir eingiebt! Mein Vaterherz kennt keine größere Freude!“

„Friedrich! mein Friedrich!“ jauchzte nun das Mädchen plötzlich auf, und alle Schen bannend, umringte sie den Glücklichen mit beiden Armen und barg, vor Glück und Freude weinend, ihr Gesicht an seiner Brust.

Als der junge Mann, etwas verwirrt über den plötzlichen wohl unvorsichtigen Gefühlsausbruch Nuths, fast ängstlich und beschämt nach dem Vater hinüber sah, begegnete er dessen leuchtenden, zufriedenen Blicken. Hochauf schlug sein Herz voll Freude und feister preßte er das liebe holde Mädchen, nunmehr sein eigen, an seine Brust, mit aller Innigkeit und Gluth ihr den empfangenen Brautkuß zurückgebend.

Und neben ihnen stand der alte Ehrhardt und blickte selig und zufrieden von dem Paare auf seinen alten Stamm, dann aber nach oben, während seine Hände sich langsam falteten: er betete für das fernere Wohl seiner Kinder.

Bald nach den erzählten Vorfällen wurde die Vermählung Friedrichs mit der ältesten Tochter des Herrn Ehrhardt gefeiert. Das Gebet des Vaters hatte der Himmel erhört, den Beiden waren glücklich und blieben es auch bis an ihr Ende.

Nachdem die Siegel von dem alten Iden Hause gefallen, waren große Veränderungen darinnen vorgenommen worden. Nur das Wohnzimmer, in dem sich so Selbstsames und Wichtiges ereignet hatte, behielt seine alte Form, seinen Inhalt bis heute. Noch immer steht der vielgeschätzte Schreibtisch an seiner ursprünglichen Stelle; noch immer hängt das Porträt des alten M. auf der kleinen Tapetentür und alle anderen Stücke sind ebenfalls noch dort zu schauen, wie Anno 1775 und früher, wovon Jedermann sich überzeugen vermag — er braucht dazu nur die Nachkommen des Herrn Friedrich . . . in der alten Handelsstadt aufzusuchen.

Das öde Haus.

Eine Erzählung aus dem vorigen Jahrhundert von Ernst Pasqué.

(Schluß.)

Die Herren des Gerichts bekehrten nun zurückzukehren, um die Aussagen des Hauptzeugen, die Aufklärungen, welche Friedrich nur allein geben konnte, sowie die Beweise, die er zu besitzen vortrug, entgegen und zu Protokoll zu nehmen. Friedrich, der jetzt nichts mehr in dem alten Hause zu suchen hatte — denn Alles, was seit einer Reihe von Jahren hier und in dem Vorderhause Mithelhaftes und Geheimnißvolles passirt war, war ihm jetzt vollständig klar geworden — drängte es nunmehr ebenfalls hin zu dem alten Herrn und zu dessen Familie, um ihnen den gewiß so dringend und sehnlichst begehrten Aufschluß, die endliche volle Gewißheit ihres wiedererlangten Glückes zu bringen.

Im Vorderhause hatte auch Herr Ehrhardt, umgeben von seinen drei Töchtern und dem alten Stamm, in größter Spannung der endlichen Rückkehr der draußen Weilenden. Als diese dann gekommen, Alle Platz genommen hatten, die Schreiber zum Protokolliren bereit waren, erzählte Friedrich den Hochaufhorchenden, was ihm alles begegnet, seit er die Wohnung in der stillen Gasse gemietet und dort seine nächtlichen Beobachtungen angestellt, bis zum heutigen Abend, ebenso was er bei der nunmehrigen ständigen Durchsichtigung des Hauses alles gefunden und wie er den zwiesachen Schluß des Dramas ermittelt hatte. Nach Beendigung seiner mitwirkenden Mittheilung langte er das kostbare Papier hervor und überreichte es leuchtenden Auges Herrn Ehrhardt, mit einigen herzlichsten Worten ihm seine Freude kundgebend, daß Alles sich so herrlich zum Guten geftigt habe.

Der alte Herr entfaltete das Blatt. „Ja, es sind die Schriftzüge meines theuren, verstorbenen Oheims,“ rief er und laut wollte er den Inhalt lesen. Doch Thränen erstickten seine Stimme, während er leuchtenden Blickes das Geschriebene überflog. Er reichte es

dem Gerichtsherrn, und dieser erhob sich und laut und feierlich las er die wichtige Schrift. Es war ein Testament in aller Form, welches Herrn Ehrhardt in den alleinigen, vollen und ungeschmälerten Besitz des ganzen großen Vermögens setzte, während es den verbrüderlichen Sohn, von dem das Vaterherz sich losgelöst, enterbte. Zugleich dankte der Schreiber dem theuren Nissen für seine innige und wohlthätige kindliche Liebe, welche ihm den Sohn ersetzt, seinen tiefen und gerechten Schmerz gelindert habe, und gab ihm schließlich noch seinen besten, väterlichen Segen.

Unter Verbeugungen und Glückwünschen händigte der Gerichtsherr nach vollbrachter Vorlesung das Testament dem Eigentümer wieder ein.

„O wie glücklich bin ich,“ rief Herr Ehrhardt aus, „dieses Papier zu besitzen! Nie hätte ich mich, nach dem heutigen Auftritte, dem schrecklichen Ende Huberts, ruhig und glücklich im Besitze des Vermögens meines theuren Oheims fühlen können, ohne diesen seinen fittlichen letzten Willen, seinen Segen! Wie danke ich Ihnen, Friedrich, daß Ihr Nuth, Ihre aufopfernde Liebe mir diesen Schatz, mir mehr werth als Alles, erhalten, gerettet hat!“

Nun erhob er sich und umarmte gerührt den jungen Mann, dessen Augen sich mit Thränenfüllen füllten.

Alle Anwesenden, die beiden jüngeren Töchter Ehrhardts, Herr Stamm, dankten dem sich wahrhaft glücklich fühlenden Friedrich durch Worte, Blicke und den Druck ihrer Hände. Nur Nuth blieb fern im Schatten der Lampe stehen, wo sie die ganze Mittheilung Friedrichs mit angehört hatte, um ihre Aufregung, den Jubel ihres Herzens und zugleich auch ihre Beschämung zu verbergen. Das Alles hatte er für den Vater, für sie gethan und nur einen Augenblick hatte sie an ihm zweifeln können! Sie hätte dem Heilig-gelebten an den Hals fliegen mögen, ihm nochmals „Verzeihung!“ zuzurufen, mit heißen Nissen von seinen Lippen zu erheben — und durfte es doch nicht! Ihre Verwirrung steigerte sich immer mehr und mehr. Doch der alte Ehrhardt näherte sich ihr endlich lächelnd und sagte: „Nun, mein Kind, wirst Du denn unfarm Friedrich nicht auch Deinen Dank für das, was er für uns ge-

autmüthige Himm-
handbreiten Thal-
des weithinlichen
St. Peter münden
gung und ob e-
das ruppige Ge-
ein, damit er es
fale brinnen, so
wie vernünftig gr-
wiegenen gab es
Himmel belassen.

— **Geizig.** (S-
schreibt unter 1
Jahren erst erba-
Wendungen der
halte der Feuer-
wieder dahin gef-
geht war sein
Wasser das Feuer
halb Alles in sel-
lichter Schelle u-
hand bereits das
Gebäude war ni-
fachen Schläuchen
immer mehr an
Zu dem brante e-
Zu dem zusammen-
um sich verbreit-
fortwähnte und
geigte. Anfangs h-
zeigte, wohin die
verloren. Die R-
ragt auf der Stüt-
— **Ganzoru**
des hiesigen Müll-
und Zauben auch
die Thierchen
widen munter nach
kennen, wie furch-
Zuerst herrschte
— **Ein fura**
das allzu leicht ge-
wie man dem „B-
das den Gerichts-
seit langer Zeit
hände bis jetzt an
Bestimmung erfüllt
war (es fanden ar-
schah das Unersö-
die ganze Stadt
Zuater-Defektio-
Das Entsetzen, da
bedrohlich, unge-
über dem Träumen
eine bide Stäm-
reans der Unter-
die Unterdrückung
Stunde vor der
Tode verursacht
über Mithel verur-
getragen worden,
gearbeitet wird.
— **Neu-Yor**
Zuater ist heute
den Einturz eines
verleht.

Siegener Verhandlungen.

In Ueberein-
glauben wir aus-
welche unseren V-
am besten beleue-
Finnigpartasse
In kleinste
Spartasse abgege-

im Jahre 188-
der Errichtung der W-
im Jahre 188-
(18. Mai: Errichtung d. W-
im Jahre 188-

" " 188-
" " 188-
" " 188-
" " 188-

Aus dieser Z-
bei der städtischen
Bermittlung der
Jahre 1881 auf
Jahre 1887 ge-
Jahre rührt han-
ber, welche eben-
Neanten, Arbeit-
bis Kirchen der
strecken Fimnentr-
einlagen zu den
aber die Steige
Einwirkung der

Die Zahl d-
Luitwingschöcher
Finnigpartasse)

im Jahre:
1882 1
1883 1
1884 1
1885 2
1886 1
1887 1

in Summa 9
Für Einlage
Jahren der dritte
Die Conti d-
in denselben Jah-

Rosinen-Stollen
Milchweiz-Prod-
Pompernickel

Siegener Z-
Adolf

Philale: Marbm

Gefang

Größe Rußwahl-
Siegen, Markt 3

Herrn

Pa-

heute zunächst
er Einführung
will zur Ver-
ringer älterer,
mungen aus-
on Puttkamer
tschfeindlichen
Ueberweisung
en gegen die
uch mit dem
; der Grob-
kommen aus,
slandn seien
en. Der An-
t. Der Gefeg-
Weiken des
en Literarfon-
angenommen.
wurde ohne
gettskommission
rfs über die
erhandlungen.
ie alte Fei-
en Eingriff
deute, wofür
werde. Das
aten. Diefen
ach, daß
n in keiner
ohne jeden
s folgte die
rube. Sehr
Nothwendig-
Stöcker und
hiedenartigen
en herrschten
de fast ein-
gung unschuldig
reldigt. Die
tütig erklärt.

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

heute
Universitäten
ingere Geran-
des Staats-
e reichliche
des Kloster-
schwerte sich
egenheit des
bg. Mitthof
Universitäts-
r-Armwalde
tgegnete und
der Semester
den Doktor-
stefirte Abg.
dar, die Re-
tionen und
Verhandlung
en „höheren
Befolungs-
der Witte-
ftellung der
des Abg.
m Uebigen
Verhandlung

age kam hier
Post gegeben
in Desterreich
ennen. Denn
aus in Ruß-
— Rußland.
ine Abnung.
heid ist hier
nd befördert.
bekannt ist,
ur auch mit
agers.
recht.) Wie
es ist, zeigt
weist nun ab.
inabhängig,
inf läßt der
wirkt und
te sie sanft
mein Kind!
Rein Vater-

gutmütige Himmelsförner sich erweichen und öffnet die Thür zu einem
dunbrennen Spalt. Im gleichen Augenblick fliegt auch schon der Reberschurz
des westfälischen Schläubergers durch den Spalt in den Himmel hinein.
St. Peter wundert sich. Von draußen aber bittet der Schmelz um Ver-
zeihung und ob er sich ihn nicht wieder heranziehen dürfte. Der Heilige zieht
das ruppige Fell an, mag es nicht ansetzen und läßt den Schmelz her-
ein, damit er es auflange und sich damit trolle. Allein kaum ist der West-
fale drinnen, so sieht er auch schon auf dem Schurz und sagt ebenso störrisch,
wie vergnügt grinsend zu St. Peter: „So, nu tritt it upp et Wine!“ Und
hierneben gab es keinen Einwand — man mußte den Schläubberger im
Himmel belassen.

— Leipzig. (Die Lutherkirche verbrannt.) Das „Leipz. Tagbl.“
schreibt unterm 1. d. M.: Unverse so schöne und herrliche, vor kaum zwei
Jahren erst erbaute Luther-Kirche ist dahin. Sie wurde in den heutigen
Abendstunden durch eine Feuersbrunst total zerstört. Bereits um 7 Uhr
hatte der Feuermann im Schiff der Kirche wahrgenommen, zu belorgen hatte,
brandigen Geruch im Schiff der Kirche wahrgenommen, und als er später
wieder dahin gekommen, durch einige säulenförmig herbeigefloßte Eimer
Wasser das Feuer auszuweichen und den Brand womöglich zu löschen. Mit
Wiggestalt griff das Feuer um sich und verbreitete sich so rapid, daß
bald Alles in hellen Flammen stand. Auf sofortigen Alarm eilte in mög-
lichster Schnelle unsere Feuerwehr mit den Dampfstrahlen herbei, aber sie
sind bereits das Innere nicht mehr zugänglich und an Rettung des schönen
Gebäudes war nicht mehr zu denken. Obwohl die Dampfstrahlen mit drei-
fachen Schläuchen gewaltige Wassermassen einschütteten, gewann der Brand
immer mehr an Ausdehnung, und der innere Dachstuhl mit dem kleinen
Thurm brannte alsbald vollständig. Kurz nach 9 Uhr stürzte der kleine
Thurm zusammen und fiel auf das Dach, einen gewaltigen Feuer-Explosionen
um sich verbreitend, während im Innern der Kirche das Feuer gewaltig
fortwüthete und auch der große Glockenturm innerlich einen Feuerherd
zeigte. Anfangs fürchtete man für die nahe Astenmann'sche Strohhutfabrik,
bis wohin die Feuerzungen ihre Strahlen sendeten. Diefelbe blieb aber
verschont. Die Kirche ist vollständig verloren, und eine traurige Ruine
ragt an der Stelle des sonst so herrlichen Bauwerkes empor.

— Hannover 5. März. (Aus der Thierwelt.) Auf dem Hofe
des hiesigen Müllers Gerding findet sich täglich zur Fütterung der Hühner
und Tauben auch eine aus acht Köpfen bestehende Rebhühnerfamilie ein.
Die Thierchen bewegen sich unter dem zahmen Geflügel ganz dreist und
picken munter nach den hingestreuten Körnern. Hiernach ist leicht zu er-
kennen, wie furchtbare Noth in Folge der andauernden Kälte unter der
Thierwelt herrscht.

— Ein kurz des Justiz-Palastes in Neapel.) Ein Ereigniß,
das allzu leicht ganz entsetzliche Folgen hätte mit sich bringen können, fehlte,
wie man dem „B. Z.“ meldet, am Freitag die Stadt Neapel in Aufregung.
Das den Gerichtshof von Neapel beherbergende Castello Capanno war schon
seit langer Zeit in einem recht banfälligen Zustande; allein da das Ge-
bäude bis jetzt aushielt, so wurde, dachte man, es auch noch weiter seine
Bestimmung erfüllen. Am Freitag Mittag, als das Gebäude fast ganz leer
war (es fanden an diesem Tage zufällig keine Gerichtssitzungen statt), ge-
schah das Unerhörte, daß ohne jeden wahrnehmbaren Grund, wie Erdbeben
u. d. ganze stattliche Fassade des Palastes wie ein Kartenhaus oder eine
Theater-Decoration unter ungeheuren Krachen in sich selbst zusammenstürzte.
Das Entsetzen, das sich den Zeugen der Katastrophe bemächtigte, war un-
beschreiblich. Augenblicklich wurde Feuerwehr und Militär requirirt, während
über dem Trümmerhaufen, unter dem man zahlreiche Menschen glaubte,
sich eine dicke Staubwolke erhob. Von dem Palast waren sämtliche Bu-
reaux der Untersuchungsrichter, die Gerichts- und Verathungssäle, ferner
die Untersuchungsgefängnisse eingestürzt, in denen sich noch Morgens, eine
Stunde vor der Katastrophe, mehrere Kamorristen — deren einer zum
Tode verurtheilt war — befunden hatten. Merkwürdigerweise ist kein ein-
ziger Mensch verunglückt, dagegen ist eine Masse hochwichtiger Prozeßakten
begraben worden, an deren Aufsuchung jetzt mit Aufbietung aller Kräfte
gearbeitet wird.

— New-York, 28. Febr. (Theaterbrand.) Das Union-Square
Theater ist heute durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden: durch
den Einsturz eines Theils des brennenden Daches wurden 6 Feuerwehrleute
verletzt.

Siegerer Pfennigsparkassen-Verein.

Verhandlungen der VII. ordentlichen Generalversammlung
vom 18. Februar 1888.
(Fortsetzung.)

In Uebereinstimmung mit unseren früheren Geschäftsberichten
glauben wir auch in diesem Jahre einige Angaben machen zu sollen,
welche unseren Anteil an der Thätigkeit der städtischen Sparkasse
am besten beleuchten und dadurch ein Bild für die Bedeutung der
Pfennigsparkasse geben.

An kleinsten zufälligen Einlagen wurden bei der städtischen
Sparkasse abgegeben:

im Jahre 1881	zu 1 M.	zu 2 M.	von 2-3 M.	in Summa:	hierbei durch die Pf.-Sp. rt. zu 3 M.
(nur Verrechnung der Pf.-Sp.)	1	2	22	26	—
im Jahre 1882	0	10	2248	2258	2230
(15 Mal: Verrechnung d. Pf.-Sp.)	3	7	2174	2184	2115
im Jahre 1883	4	11	1861	1876	1776
„ 1884	25	17	1404	1446	1307
„ 1885	12	32	1136	1180	1049
„ 1886	9	25	1294	1328	1024

Aus dieser Aufstellung ergeben wir, daß die kleinsten Einlagen
bei der städtischen Sparkasse, welche direct bei derselben, also ohne
Vermittlung der Pfennigsparkasse abgegeben wurden, von 26 im
Jahre 1881 auf 131 im Jahre 1886 und weiter auf 304 im
Jahre 1887 gestiegen sind. Die größere Steigerung im letzten
Jahre rührt hauptsächlich von der neuen Einrichtung der Sparkasse
her, welche ebenfalls durch Einführung von Sparmarken für die
Beamten, Arbeiter und deren Angehörigen der Stationen Fimmentrop
bis Kirchen der Eisenbahn Beldorf-Siegen-Hagen, mit den Neben-
steden Fimmentrop-Rothemühle und Greuthal-Hilchenbach Spar-
einlagen zu den geringsten Beträgen annimmt. Immerhin dürfte
aber die Steigerung der kleinen Einlagen bis zum Jahre 1886 der
Einwirkung der Pfennigsparkasse zuschreiben sein.

Die Zahl der von Seiten der Sparkasse neu ausgetragten
Leihbücher betrug (607 im Jahre 1881, vor Einführung der
Pfennigsparkasse):

im Jahre:	hiervon für Einleger d. Pf.-Spark. ausgestellt:
1882	1801
1883	1912
1884	1395
1885	2220
1886	1088
1887	1019
in Summa	9435

Für Einleger der Pfennigsparkasse wurde somit innerhalb 6
Jahren der dritte Theil der neu ausgetragten Bücher verlangt.
Die Conti der Einleger der städtischen Sparkasse änderten sich
in denselben Jahren wie folgt:

im Jahre:	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887
1882	1801	1912	1395	2220	1088	1019	9435
1883	1912	1395	2220	1088	1019	9435	3193

Für die Einleger der Pfennigsparkasse wurde somit innerhalb 6
Jahren der dritte Theil der neu ausgetragten Bücher verlangt.
Die Conti der Einleger der städtischen Sparkasse änderten sich
in denselben Jahren wie folgt:

Die Zahl der von Seiten der Sparkasse neu ausgetragten
Leihbücher betrug (607 im Jahre 1881, vor Einführung der
Pfennigsparkasse):

Die Zahl der von Seiten der Sparkasse neu ausgetragten
Leihbücher betrug (607 im Jahre 1881, vor Einführung der
Pfennigsparkasse):

von 3434 Ende Decbr. 1881 auf 5235 im Jahre 1882				es gingen wieder ein
" 4799	"	1882	" 6711	" 1883 436
" 5937	"	1883	" 7332	" 1884 774
" 6563	"	1884	" 8783	" 1885 769
" 7696	"	1885	" 8784	" 1886 1087
" 7827	"	1886	" 8846	" 1887 957
				847

durch Uebertragung: 129
es bleiben somit Ende Decbr. 1887 7870 Conti der Einleger, ein-
schließlich derjenigen der Pfennigsparkasse bestehen. Die Zahl der
Conti hat sich demnach seit Ende Decbr. 1881 bis dahin 1887
um nicht weniger als 4436 vermehrt, ein berechnetes Zeichen dafür,
wie sehr die Arbeitslast der städtischen Sparkasse in den letzten 6
Jahren gestiegen ist.

Die nach Erhebung der Gesamt- bzw. Rest-Einlagen ein-
gegangenen Conti gehörten an:

im Jahre:	der Pfennigsparkasse:	städtischen Sparkasse:
1882	44	392
1883	242	532
1884	227	542
1885	382	705
1886	357	600
1887	190	657
	<u>1442</u>	<u>3428</u>

Das Verhältniß der Einlagen durch die Pfennigsparkasse zu
der Gesamtzahl der Einlagen bei der städtischen Sparkasse ist aus
folgender Nebeneinanderstellung ersichtlich.

Jahr:	Pfennigsparkasse.	Städtische Sparkasse.
	Zahl der Einlagen:	Gesamtzahl der Einlagen:
1882	2647	6427
1883	3010	6956
1884	2642	6975
1885	1869	6572
1886	1650	6255
1887	1444	6917
	13262	40102

Auch hier machen also die Pfennigsparkassen-Einlagen inner-
halb 6 Jahren ungefähr den dritten Theil der sämmtlichen Ein-
lagen der städtischen Sparkasse aus.

Werfen wir noch einmal einen Blick zurück auf die Ihnen
soeben mitgetheilten Ergebnisse der Thätigkeit der Pfennigsparkasse,
während ihrer nun neunzehnjährigen Wirksamkeit, so können wir mit dem
Erreichten wohl zufrieden sein. Die schönen Erfolge würden wir
aber nicht zu verzeichnen gehabt haben, wenn wir uns nicht der
freiwilligen und uneigennütigen Mithilfe unserer Sparstellen-Vor-
seher, bei der Ausübung ihres doch auch mit manchen Lasten ver-
bundenen Amtes zu erfreuen gehabt hätten. Diesen wackeren Männern
gehört in erster Linie unser Dank, den wir denselben mit der
freundschaftlichen Bitte ausprechen, doch auch fernerhin uns ihre Hilfe
für die hauptsächlich dem Wohle der armen arbeitenden Klasse ge-
widmeten Bestrebungen unseres Vereins nicht verjagen zu wollen.

Zum Schluß unseres Berichts können wir auch nicht umhin,
wiederum den verehrten Beamten der städtischen Sparkasse unseren
Dank auszusprechen für ihr stetes Entgegenkommen und für die uns
gütigst gewährten Erleichterungen bei unserem geschäftlichen Verkehr.
(Schluß folgt.)

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 7. März. (Kaiser Wilhelm gestorben!) Nach langen
Stunden des Harrens brachte der Telegraph uns heute Vormittag bald
nach 11 Uhr die Trauerkunde. Kaiser Wilhelm ist heute Morgens
um 9 Uhr verstorben. Wie viele Fragen, wie viele Grundfragen
waren erfolgt seit den gestrigen Stunden gleich nach Mittag, als wir in
einer für den Stadtbezirk gedruckten Depesche den Schwerezustand des
Kaisers meldeten, nachdem wir in der Mittwochs-Nr., den auswärtigen
Zeitungen weit voraus, die Nachricht von der unglücklichen Wendung im Be-
finden des Kaisers hatten bringen können! Im unglücklichen Wetter des
gestrigen Abends selbst, wie heute früh schon trafen Botsen zum Theil aus
weiterer Entfernung ein; während der heutigen Vormittagsstunde folgte
eine Anfrage der andern. Das Schmeigen von Berlin aus deutete offenbar auf
eine Krisis; war der Kaiser gestern noch oder während der verwichenen Nacht
gestorben, so mußte ein Telegramm vorliegen. Da endlich trifft der be-
kannte kleine Brief mit blauer Aufschrift und blauer schließender Marke
ein: „Der Kaiser ist gestorben!“ Einzelne Personen kommen gleich-
zeitig mit den Botsen, größere Mengen drängen nach; in etwa einer Viertel-
stunde vervielfältigt die Schnellpresse die mit Trauerband versehene Depesche,
und nun fliegt sie hinaus, wird hinausgetragen von Personen, die trüben
Wids auf die wenigen, so verhängnisvollen Zeiten schauen; dann nach
der Sturm der Jugend, das nach gewisser Zeit Schließung der Hausthüre
schreiten muß — und nun wissen es Stadt und Land: Kaiser Wilhelm
ist verstorben! In der Mittagsstunde dann erhoben die Glocken ihre
klagende Stimme von den Thürmen; sie werden es noch auf Wochen hinaus
thun. — Das äußere Ansehen der Stadt trägt durch die Schließung vieler
Läden einen düsteren, dem Trauertage entsprechenden Charakter; auch die
Ausstellung von umhüllten oder mit Trauerband versehenen Kaiserbüsten
wird vorbereitet. Ein Trauergottesdienst wird, so hören wir, schon heute
Abend stattfinden. — Aufgehoben oder verlohnen ist nun jedes Vergnügungs-
programm, jede Lustbarkeit, Musik und Tanz. Der Kaiser ist gestorben!
Unsere Herzen trauern um ihn.

— (Personenstandsnotizen pro Febr.) Im Monat Februar
wurden lebend geboren 25 männliche, 21 weibliche, im Ganzen 46 Kinder.
Zugewandten wurden 3 männliche Kinder. Es starben 18 männliche und
8 weibliche, im Ganzen 26 Personen. Der Todesursache nach starben an
Diphtherie 1, an Darmkatarrh 1, an Schwindel 1, an Lungentzündung
8, durch Verunglückung 1, durch Selbstmord 2 und an sonstigen Krank-
heiten 12 Personen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.
Febr. 27. Max Alexander, S. d. Ingenieurs Paul Werner, Goin, ev.
„ 29. Theodor, S. d. Schneidermeisters Adolf Esder, Hammerhütte, kath.
„ 27. Johs. Christian Herm., S. d. Weichenstellers Wiegand Nau,
Hammerhütte, ev.
März 1. Frdr. Jacob Leonh., S. d. Schlossers Martin Daniel Schmitt
hier, kath.
Febr. 29. Bertha Maria, T. d. Eisenbrechers Carl Theod. Feindler hier, kath.
März 1. Wilhelmine Christine Auguste, T. d. Anfr. Friedr. Otto hier, ev.
Febr. 28. Elise Dina, T. d. Bergm. Christian Schön, Hammerhütte, kath.
März 4. 1 T. d. Walzarbeiters Johs. Friedr. Diet. Sieghütte, ev.
„ 1. Joh. Frdr. Carl, S. d. Handelsmanns Ludw. Frickbach hier, ev.
„ 3. Louise Helene Emilie, T. d. Fuhrmanns Jacob Frdr. Emil
Schauermann hier, ev.

Verheirathete.
März 2. Dreher Johs. Conrad Schuster, Sieghütte, mit Louise Hampel
zu Greuthal, ev.
„ 3. Dr. med. Georg Lüder Knabbe, pract. Arzt zu Pfalzburg, mit
Marie Elise Schulz hier, ev.
„ 3. Gerber Heinrich Schäfer hier, mit Catharine Caroline Köhler
zu Fidenhütten, kath.
Gestorbene.
„ 2. Wittwe Justizrath Friedrich Ar. Sophie geb. Döschhäuser hier,
66 J., ev.
„ 3. Wittwe Tuchmacher Heinr. Fries, Elisabeth geb. Winkler hier,
80 J., ev.
„ 4. Marie Emilie, T. d. Tagelöhners Heinr. Becker hier, 2 J. 6 M.
10 J., kath.
„ 3. Wittwe Wirth Hermann Otto, Margarethe geb. Steiner hier,
66 J., kath.
„ 5. Hausbergsschule Herm. Kölsch, Hammerh., 71 J., ev.
„ 5. Fabrikarbeiter Johann Dietrich Klekamp, Hain, 61 J., ev.
„ 5. Christine Schmidt von Schneppenhausen, 39 J., kath.
„ 7. Vater und Wirth Leonh. Jüngst hier, 47 J., ev.
„ 8. Maria Helene Johanna, T. d. Klempners Peter Zimmer hier,
1 J. 2 M. 14 J., kath.

Aufgeborene.
März 5. Anstreicher Kaspar Jakob Friedr. Jung, mit Hermine Haas hier.
„ 8. Buchhalter Friedr. Wilh. Imhäuser zu Buchhütten, mit Wil-
helmine Karoline Emilie Schmidt, Hain.
„ 8. Hilfsbremser August Vint hier, mit Emilie Katharine Meyer
zu Norken.
„ 8. Bergmann Friedrich Heinrich Schneider, mit Henriette Lisette
Schmidt hier.

Gandel und Industrie.

** Siegen, 9. März. Die Londoner Notirungen betragen am 7. März: Kupfer,
Schiffbarren 81 1/2 £. 12 S. 6 D.; Blei, engl. 15 £. — S. — D.; span. 14
£. 15 S. — D.; bis 14 £. 17 S. 6 D.; Zink, spezielle Marken 19 £. 12 S.
6 D.; gew. 19 £. 7 S. 6 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.
* Siegen, 9. März. Die Londoner Notirungen betragen am 8. März: Kupfer,
Schiffbarren 81 1/2 £. 5 S. — D.; Blei, englisches 15 £. — S. — D.; span.
14 £. 15 S. — D.; Zink, spezielle Marken 19 £. 12 S. 6 D., gew. 19 £. 7 S.
6 D.; Silberbarren 43 1/2 Pence.
* Breslau, 8. März. Zink ohne Umlag.
* Siegen, 8. März. Auf der heutigen Erwerbersteigerung wurden zum
Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

Quantum.	Silber	Glei	Kupf.	Zink	Loco	Verhandlung:
Kilogramm.	Gramm.	Procent.	pst.	pst.	fl.	fl.
a) Bleierze:						
100 000	68,61	63,43	—	—	20 30	Kittfeld.
85 000	32,69	59,35	—	—	15 40	Kittfeld.
41 000	57,91	62,74	—	—	19 00	Dahlbrunn.
47 700	86,42	68,76	—	—	24 10	do.
80 000	40,01	76,26	—	—	20 60	Gierm.
20 000	62,47	49,27	—	—	16 50	An.
Ca. 373 700						
b) Kupfererze:						
10 500	—	—	8,62	—	5 30	Rohe (nicht genehmigt).
10 000	—	—	10,04	—	6 70	An.
Ca. 20 500						

Die für die Bleierze gezahlten Preise waren zufriedenstellend. Für Kupfer-
erze fehlt eigentlich die Concurrenz.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Jahn-Zeitung.

* Berlin, 8. März, 11 Uhr 20 Min. Vormittags. Ein
Bulletin, unterzeichnet von v. Lauer meldet: Der Kaiser
hatte eine unruhige Nacht, das Befinden ist sehr schwach. — Das
Reichsgesetzblatt und Gesammmlung bringen einen Kaiserlichen
Erlass vom 17. November 1887, betreffend die Beauftragung des
Prinzen Wilhelm mit der Stellvertretung des Kaisers und
Königs in den laufenden Regierungsgeschäften.

* Berlin, 8. März. Der Reichsanzeiger bringt folgendes
Bulletin aus San Remo, von heute Vormittag 11 Uhr
5 Min. Nach längerem Aufenthalte des Kronprinzen im Freien
am gestrigen Tage war auch die letzte Nacht befriedigend. Da das
bessere Allgemeinbefinden andauert, werden von jetzt ab Bulletins
nur alle zwei Tage erscheinen.

* Berlin, 9. März, 11 Uhr 40 Min. Mittags. Aus San
Remo wird von heute früh gemeldet: Die Abreise des Kron-
prinzen und der Kronprinzessin ist unmittelbar bevorstehend.
Hochieselben machen die Rückreise über den Brenner und begeben
sich nach Charlottenburg. Mackenzie bleibt bei den Herr-
schaften.

Siegen, Marburgerstraße. **Theob. Pfeiffer,** Siegen, Marburgerstraße.

Tuchhandlung, Herren- und Knaben-Garderobe, Maassgeschäft,

beehrt sich den Empfang der Neuheiten in Tuch, Satin, Cheviot, Buxkin, Kammgarn &c. ergebenst anzuzeigen.
Ein sehr reichhaltiges Warenlager, die neuesten Modeberichte, eigene Werkstatte im Hause ermöglichen es mir, unter Heranziehung tüchtiger Arbeitskräfte den Ansprüchen meiner geehrten Kunden nach jeder Richtung zu genügen.
Elegante Anfertigung von Herren- und Knaben-Bekleidungsstücken unter Zusicherung gediegener und geschmackvoller Ausführung bei billigsten, aber festen Preisen.

Ausschnitt von Tuch, Buxkin &c. in jeder Meterzahl.

Die sich täglich ergebenden Buxkin-Reste werden, um Anhäufung zu vermeiden, bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben.

Prompte und schnellste Lieferung. Reparaturen billigst.

Tages-Ordnung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag den 12. März cr., Nachmittags 5 Uhr.

1. Rechnung der Kölnertraher Hudegemeinde pro 1887 und Feststellung der Reparationsliste zu derselben.
2. Stadtkassen-Rechnung pro 1886/87.
3. Bewilligung der Umzugskosten des Polizeiverwalters Gabel aus dem Dispositionsfonds pro 1887/88.
4. Ausschluß der Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung von der Verottung und Beschlußfassung über die Dechargierung der Sparkassen-Rechnung.
5. Wahl eines Mitgliedes des Magistrats.
6. Bewilligung von 2100 M. als Zuschuß zur Armenkasse aus dem Dispositionsfonds pro 1887/88.
7. Unfall-Entschädigung des Strigers a. D. Stolz und Besuch desselben vom 20. Februar cr.
8. Entschädigung der Mehrgemeinder Friedrich Harr, Johannes Harr und Vogel, sowie der Witwe J. H. Heupel aus Anlaß der Einführung des Schlagschwanges in Siegen.
9. Wahl eines stellvertretenden Mitglieds der Sparkassen-Verwaltung an Stelle des abgehenden Gewerks Heinrich Dresler jun.
10. Abrechnung des Goldarbeiters Martin Rödig und event. Wahl eines anderen Schiedsmanns an Stelle desselben.
11. Abrechnung des Stadtverordneten Friedr. Daub und event. Renwahl eines Stellvertreters des Stadtverordneten-Vorsitzers an Stelle desselben.
12. Rechnung der Glaser'schen Legatskasse pro 1886/87.
13. Rechnung der Oberrheinischen Legatskasse pro 1886/87.
14. Special-Etat der Armenkasse pro 1888/89.
15. „ der Krankenkassensatz pro 1888/89.
16. „ für die städtische Gasanstalt pro 1888/89.
17. „ der Eintragskassensatz pro 1888/89.
18. „ der Echterkassensatz pro 1888/89.
19. „ der städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen pro 1888/89.
20. „ für das städtische Schlachthaus pro 1888/89.

Siegen, den 5. März 1888.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Weyland.

Heute eröffnete ich in dem von mir gemietheten Lokale:

Marburgerstraße Nr. 19,

eine Filiale, verbunden mit Handlung in Landesprodukten und Mühlenfabrikaten.

Ich bitte höflichst mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere billigste und reellste Bedienung zu.

Siegen, den 5. März 1888.

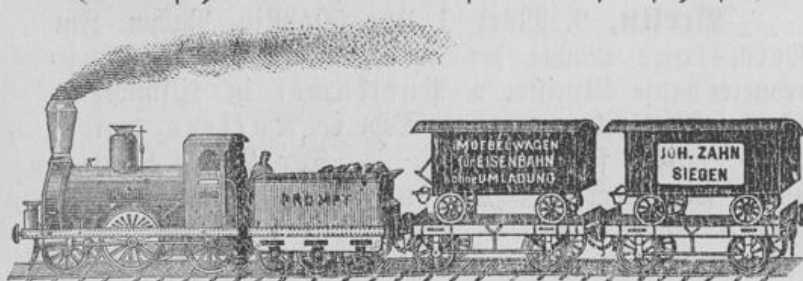
Siegener Brod-Fabrik.

Adolf Horn.

Sandstraße 877. Marburgerstraße 19.

Joh. Zahn, Siegen.

(Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft.)



Augenblickliche Retourgelegenheit von Effen, Halle, Leipzig, Soest und Marburg.

Heinr. Rübsamen,

Löhrstraße 276. Siegen, Löhrstraße 276.

empfiehlt:

Schwarze halb- und ganzwollene Cachemires, farbige Kleiderstoffe, Unterröcke, fertige Unterröcke, Korsetts, Schürzenzeuge, fertige Schürzen, Krausen u. s. w.

Buxkin, sowie Buxkin-Anzüge nach Maas außerst billig.

Geschäfts-Bücher.

Aleinvertretung einer der bedeutendsten Fabriken.
Vorzüge: Saubere Lineatur; gutes Papier; dauerhafte Einbände.

Extra-Lineaturen werden in kürzester Zeit, zu billigen Preisen geliefert.
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Meine

Reparatur-Werkstatt

für Näh- und Strickmaschinen, chirurgische und optische Instrumente, sowie meine Schleiferei bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.
Auch empfehle ich im Anfertigen künstlicher Glieder &c.
Siegen, 3. Februar.

Friedr. Steuber, Mechaniker.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Die auf morgen Abend einberufene Generalversammlung wird auf

Donnerstag den 15. cr., Abends 8 Uhr, verlegt.

Siegen, 9. März 1888.

Der Vorstand.

Das Concert z. Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins ist bis auf Weiteres verschoben.

J. G. Reichwald, Siegen,

Markt 44,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Garten- u. landwirtschaftl. Geräte &c.

Spaten, Schaufeln, Rechen, Kraken, eiserne und stählerne 3- und 4zinkige Düngergabeln, Baum-, Spann-, Spalt- und Trumm-Sägen, Garten- und Cultiv-Messer, Rosen- und Hecken-Schneeren, Astabschneider, Wiesenbeile und Wiesenhacken, Jauchevertheiler, Rasenmäschinen, verzinkte Drahtgitter für Hühnerkäfige, Stacheldraht.

Kindergeräthegeräte.

Ferner empfehle in großer Auswahl und solider Ausführung eiserne zusammenlegbare Gartenmöbel: Tische, Bänke, Stühle, Sessel, Fußbänke, sowie fein broncirte Blumentische.

Für Konfirmanden

empfehle ich in preiswürdiger Waare:

wollene und halbwollene Cachemires und Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen u. s. w. in schöner Auswahl.

Konfirmanden-Anzüge

(aus gutem Stoff selbst angefertigt).

Tuch, Buxkin und halbwollene Satin.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190.

Ausverkauf!

Ertheilungshalber eröffne ich von heute ab bis Ostern einen

Ausverkauf meines großen Warenbestandes in

Gold-, Corall-, Granat-, Silber- und Alfenide-Waaren,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine reiche Auswahl in Hochzeits- und Konfirmations-Geschenken.

J. B. Kreer, Juwelier.

Kuren

von der Blei-, Silber-, und Blende-Grube Große Burg, bei Alten-Silberart (jeelbach, Aurora, Leonore, u. Leonore II. kirchen, Landeskrone bei Daaden, find bei mir zu kaufen.
Siegen, 23. Februar 1888.

Arnold Ruben.

Ein großes Lager aller Sorten

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von Adler & Kriehle in Hannover, welche sich besonders durch schönes, starkes Papier, saubere Lineatur und soliden Einband auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer,

Siegen, Löhrstraße gegenüber der kath. Kirche.
NB. Bücher mit besonderer Miniaturen werden in aller Kürze angefertigt.

Für Konfirmanden!

Schwarze Cachemires

garantirt achtfarbig, doppeltbreit. Elle 80 Pfg., 1,00, 1,20, 1,40, 1,70, 2,00, 2,20, 2,50, 3,00 M.

Größte Auswahl in conleuten Kleiderstoffen. Fertige Unterröcke, Corsetts, Krausen

&c., von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen.

Für Knaben

Fertige Konfirmanden-Anzüge

gut sitzend, mit gutem Futter und stärkster Näharbeit zu 12,00, 13,50, 15,00, 17,00, 21,00 25,00 M.

Gebr. Alsberg,

an der Siegbürde. Siegen, an der Siegbürde.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.

Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Großes Lager in Leinen, Halbleinen, Chiffon, Hemdentuche, Piqué etc. etc.,



Fertige Wäsche jeder Art,

Damen-Hemden, Herren-Hemden, Knaben-Hemden, Mädchen-Hemden, Nachtkjaden, Nachthauben, Kragen, Manschetten, Schlipse.

Untergarderoben jeder Art.

Gute Stoffe, beste Arbeit.

Durch den Einzelverkauf zu Engros-Preisen sind unsere Preise bei gleichen Qualitäten weit billiger, als die der auswärtigen sogenannten Versandgeschäfte.

En gros Die En detail

Siegener Schuhfabrik

79 Kölnerstraße 79,

Albert Spiegel,

empfiehlt solide selbst angefertigte

Schuhwaaren billig.

Herren-Zugstiefel von Mark 5 1/2, 6, 6 1/2, 7 an, „ „ „ „ 4 1/2, 4 7/8, 5, 5 1/2, (mit Zug oder Schnüren), Damen-Zugstiefel von Mark 3,75, 4, 4 1/2, 5 an, Damen-Lackstiefel von Mark 5,25, 5 1/2, 6, 7 an.

Neu!!

Herren-Plüschpantoffel mit dem Bilde unseres Kaisers, Kronprinzen, Widmarck pr. Paar 4 1/2 Mark.

Pilzhüte für Damen pr. Paar 50 Pfg. Gauspantoffel (Schlappen) 48 Pfg.

Kinderstiefel, Mädchenstiefel, Knabenschuhe in großer Auswahl bis zu den hochfeinsten.

Anfertigung nach Maas und Reparaturen sofort u. billig.

Meine

elektrische Cigarrenspitze

beseitigt sofort jeden Zahnschmerz, rheumatische Gesicht- und Kopfschmerzen.

Preis pro Stück M. 15, auch wird dieselbe leichtweise überlassen.

A. Siebrat.

Ein großer Sprungheerd zu verkaufen.
Burgstraße 649.

Kaiser-Wilhelm-Stift-Lotterie

Nur Geldgewinne! Da ganze Loos zu 4 M., halbe zu 2 M., Anttheile zu 1 M. zu 50 g. Loosen bald geräumt sind, bitte Aufträge baldmöglichst.

Marburger f. a. M. 3, 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Carl Heiser jr., Marburgerstraße 79.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.